





Risiken der Kriegsgefechte des furchtbaren Kriegs geschoben und, Polen ausdeutet oder gar zur Ausbildung einer künftigen Konkurrenz zu nutzen. Er weiß auf den Widerstand ein, daß Deutschland eine solche Politik betreiben könnte einem Ende gegenüber, mit dem es in Zukunft zusammenkommen will und dessen heute noch geringe, aber bedeutende Sicherungsfähigkeit ihm später über wirtschaftliche und Erdbebensturzgefahrkeiten hinwegheilen kann. Die geplante Übergabe neuer wichtiger Verwaltungseinheiten an die Polen beweist, daß das Sowjet-Politik alles tun will, um die so lange verbliebenen Staatenbalenden und staatausbauenden Kräfte der Polen aufzuhalten und aufzuhalten.

Rur über eins ließ uns Exzellenz von Befehl in seine programmatische anmutende Aufgabe keinen Zweifel: ein Neutralismus, der mit einer Bündnisfähigkeit des Landes nach allen Seiten hin gesichert ist, der Polen erlaubt will, mit sich zu machen, was er will, kann von jenen, die es mit ihren Waffen bestrebt haben nicht zu standen werden. Der Generalgouverneur bewies uns auf die Gefahr einer Auseinandersetzung als ob von Rußland fiktiv nichts mehr zu befürchten wäre. Weder ist die weitere Entwicklung Russlands heute auch nur einigermaßen zu übersehen, denn Kriegsform vor dem Kriege, verbunden mit der starken Bevölkerungsangabe schon auf außerordentliche Machtmöglichkeiten hindeutet, noch darf aus den Augen gelassen werden, daß die in manchen Köpfen spukende Idee, ein großes westliches und südliches Slaventum unseres Ostgrenzen vorzulegen, neue Zukunftsgeschehnisse für uns bergen kann. Drum muß es dabei bleiben, daß wir an unserer Einschätzung in den östlichen Gebieten festhalten und ein gewölktes Wort bei der Gestaltung dieser Dinge für die Zukunft mitzureden haben. Die Erlebnisse der letzten Jahre können den Generalgouverneur nicht mehr zu einem sinnlichen Optimismus verleiten: das wird jeder begreifen. Die harten Realien der Entente-Ländern der zum Teil von den Entente-Agenten ausgestocherten Polen nimmt er nicht allzu tragisch. Er tut aber gerade auf Grund seiner zweijährigen Erfahrungen die Niederwerfung gewonnen, daß, wenn nicht ganz besondere schwere Störungen dazwischen kommen, ein erstrebenswertes Ziel dennoch in absehbarer Zeit erreicht werden wird.

## Lagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Niederkreuz ist nicht frank. Die in ausländischen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der ehemalige Abgeordnete Niederkreuz im Sterben liegt, ist falsch. Wie die Telegrafen-Union mitteilte kann, befindet sich Niederkreuz durchaus wohl.

Gegen die zwangsweise Standardisierung industrieller Betriebe zur Erhaltung von Arbeitskräften und Betriebsmitteln wendet sich eine Eingabe der Berliner Handelskammer an den Reichskanzler, da sie geeignet sei, das freie Spiel der Kräfte auszuhalten und die gefundene Initiative der Einzelnen zu begrenzen.

Der Reichskanzler über die Monopolfrage. In einer Unterredung, die der Reichskanzler Dr. Michaelis vorgenommen hat, erklärte der Reichenbacher Landeszeitung gewohnt, erklärte Dr. Michaelis über die Monopolfrage nach dem Kriege: Die Frage ist noch nicht sprudelt. Aber es ist klar, daß die gewaltig geteigerte Bedrohung des Reichshaushalts die fiktive Ausnutzung unserer Rohstoffversorgung auf manchen Gebieten unumgänglich machen. Alle Sachverständigen sind sich indessen darüber einig, daß bei dieser fiktiven Verwertung der Rohstoffversorgung zunächst dort begonnen werden soll, wo, wie etwa beim Stickstoff, etwas ganz Neues geschaffen worden ist. Bei alten Industrie- und Handelszweigen wird man Zurückhaltung üben müssen und da kann das Monopol nur immer die letzte Form sein, in welcher der fiktive Nutzen gesichert wird. Über irgendwie werden der Staatswirtschaft neben den unmittelbaren Kriegsteuern auf Einkommen und Vermögen bestattige Finanzquellen erschlossen werden müssen, wenn sie leben soll. Der wirtschaftlichen Stärke des deutschen Staates steht Stütze zu geben, sei eine absolute Notwendigkeit in der Zukunft, besonders mit Rücksicht auf die Pläne unserer Feinde, betonte der Kanzler. Im Anschluß hieran gab der Kanzler die Hoffnung Ausdruck, daß die soeben in Wien begonnenen Verhandlungen mit unseren Bundesgenossen über ein gemeinsames Wirtschaftsabkommen einen guten Fortgang nehmen würden. Besonders der Finanzberatung des Reiches und der Einzelstaaten sagte der Kanzler, es sei Vorurteil, wenn die Absicht einer fiktiven Ausnutzung der Rohstoffversorgung als Ausdruck unitarischer Bestrebungen hingestellt werde. Ich bin selber kein Einzelstaat und wünsche, daß den Bundesstaaten ihre finanzielle Selbstständigkeit erhalten bleibt, in ich das möglicherweise, daß die Einzelstaaten von solchen Maßnahmen unmittelbaren Nutzen haben werden. In der Gegenwart der verschiedensten deutschen Stämme liegt ein guter Teil der Lebendkraft des deutschen Volkes. Der Reichskanzler äußerte sich mit warmen Worten über die Bedeutung der Presse, in deren Behandlung und richtigen Bewertung wir in Deutschland noch viel zu lernen hätten. Über die Frage der Demokratisierung und Parlamentarisierung betonte der Reichskanzler: Es lohnt sich klarzustellen, was in Deutschland an echt demokratischem Leben bereits vorgehen lebt. Es kommt hierbei weniger auf die äußeren Formen, die das Ausland kennt, als auf den inneren Gehalt an.

Die kleinen Vizezählungen. Amtlich wird aus Berlin geschrieben: Nach einer Verordnung des Bundesrates vom 9. August dieses Jahres haben sich die seit 1. März 1917 stattfindenden sogenannten kleinen Bevölkerungszählungen vom 1. September 1917 an, auch auf Biegen und Heidekreis (Gänse, Enten und Hühner) zu erstrecken. Bisher war lediglich die statistische Erfassung der Bevölkerung im Herbst und Schaf und Schweine vorgeschrieben. Mehrere Bundesstaaten haben für ihr Gebiet schon bisher Biegen, Heidekreis, teilweise auch Kaninchen in die Zählung einzbezogen. Die Ausdehnung der Erhebung ist im Interesse möglichst reichlicher und gleichmäßiger Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Gemüse erforderlich. Die Feststellung der Bestände und Bestandsveränderungen am Heidekreis wird es auch erleichtern, den Preisbereiter auf dem Getreismarkt einzugegnen zu treten.

Das Abstimmungsverbot gegen Amerika. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Nach einer Verordnung des österreichischen Gesandtschafts in Berlin vom 6. Juli 1917 sind Abstimmungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland laut der Proklamation des Präsidenten Wilson vom 6. April 1917 verboten. Der Bundesrat hat beschlossen durch Verordnung vom 9. August 1917 im Wege der Vergeltung das gegen England gelende Abstimmungsverbot auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt. Die Vorlesungen der diesbezüglichen Verordnung vom 30. September 1914 finden nunmehr auch auf die Vereinigten Staaten Anwendung. Die mit dem Abstimmungsverbot verbundene Stellung nordeamerikanischer Gewaltigkeiten prägt (§ 2 der genannten Verordnung) wirklich auch gegen jeden Gewerbetester solcher Ansprüche ohne Rückicht auf keinen Wohlstand oder Sitz, wenn der Gewerbetester nach dem 6. April 1917 bestimmt hat. Gleichzeitig hat der Reichskanzler die allgemeine Ermächtigung erhalten, Vorlesungen jeder Art, die gegen feindliche Staaten erlassen wurden, im Wege der Vergeltung durch Bekanntmachung aus auf andere anwendbar zu erklären.

### Spanien.

Beginn des Eisenbahner-Kaufstands. Die Eisenbahner sind am 10. August abends auf dem Hochbahnhof in den

## Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) **Großes Hauptenergetik. 18. August 1917.**

### Weltlicher Kriegsschauplatz.

**Generalgruppe Straßburg-Moskau.**  
In der französischen Schlachtfrente wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriebewegung gegen feindliche Batterien war gut; sie verzögerte auch Bereitstellungen englischer Angreifstruppen östlich von Messines.

### Generalgruppe Deutsche Kronprinz.

Längs des Chemin-des-Dames und in der Westfront kehrte sich die Feuerfertigkeit beträchtlich. Nördlich der Straße von Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu neuen Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und Nebelkämpfe abgewiesen. Endlos vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Avesnes. An der Westfront von Verdun haben sich auf beiden Maas- ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

### Generalgruppe Herzog Albrecht.

#### Nichts Neues.

Eines unserer Flugzeuggeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themsemündung wurden mit bekannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eins unserer Flugzeuge wird vermisst.

Auf dem Flandern sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafte Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Lutsk, bei Tarnopol und am Iwernen; hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitkräfte.

**Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.**  
In der westlichen Moldau gelang es trotz starker feindlicher Gewebe, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausbruch kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotzoltals weiter auszudehnen.

### Generalgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der harten Kämpfer verteidigte Ort Buczyn wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abtheilungen unserer Front waren vergeblich; sie schwerten fälschlich verlustreich.

Um unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Mehrere feindliche Angriffe zwischen Buzau und Moldau wurden zurückgeschlagen.

### Macedonische Front.

#### Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftkampfschlachten unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unten, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwurfneuer brennend zum Absturz gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ausstand getreten. Das organisierte Personal hörte mit dem Dienst auf. Es wurden ungewöhnlich Maßnahmen ergriffen. Die Ausständigen erklärt, daß sie dem Ausstand gehorchten.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 18. August 1917.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

(1) Berlin. Zu den Rücktrittsabsichten des Präsidenten der französischen Republik schreibt das "Berl. Tagl.": Präsident Poincaré wolle gewiß nur gehen, wenn er muß. Die französische Presse schwiege, und auch Clemenceau, der ihn leidenschaftlich hasst, aber ihm im Deutschenhasse gleicht, spiele in seinem leichten Artikel nicht auf Umstädte ab. Viele dürften sich in Frankreich daran erinnern, daß Poincaré von den nationalistischen Kommunisten in das Elsass gedrängt worden sei und daß seine ganze Politik zum Konflikt und zur Katastrophe getrieben habe. — Im "L'Humanité" heißt es: Kurz vor der Vertragung der Reranck ist in den Wandelungen der Kammer mehrfach behauptet worden, Poincaré beansprucht das Parlament bei seinem Wiederzusammenritt durch eine Botschaft im Wilsonstil zu begrüßen.

Die Frage, ob bei den weiteren Veränderungen im Kabinett Wilson auch Munitionsminister Thomas neuwählt seine Demission anbieten werde, ist, wie der "L'Humanité" sagt, durch Vloyd Georges Schreiben an Henderson aufgeworfen, denn zwischen diesem und Thomas habe noch vor kurzem die engste Solidarität bestanden.

Der "L'Humanité" meldet aus Kopenhagen: Nach Petersburger Telegrammen wird die Konstituante erst in zwei oder drei Monaten einberufen werden, da die gegenwärtige Lage an der Front und im Lande nicht günstig für den Wahlkampf sei.

Wie der "L'Humanité" berichtet, habe eine Versammlung der Studentinnen der Universität Münster i. W. beschlossen, in die Reihe der Wissenschaftsarbeitserinnerungen zu treten. Ein Transport sei bereits nach einer Fabrik an der Ruhr abgegangen.

### Berlenst.

(2) Berlin. (Amtlich.) Im Gebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer "Peninsular" 1384 Tonnen mit Kohlen und Stückgut von England nach Gibraltar, ferner ein großer durch 4 Bewachungsfahrzeuge gesicherter Dampfer.

### Zu den Entführungen Gerards.

(Siehe den besonderen Artikel.)  
Berlin. Die "Kord. Wldg. Blg." schreibt: Der Berliner Daily Telegraph veröffentlichte aus den Memoiren des früheren Botschafters Gerard ein Telegramm des Se. Majestäts: der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gerichtet haben soll und in dem die Begründung der Beteiligung Englands an dem gegenwärtigen Kriege dargelegt wird. Wir sind demgegenüber in der Lage, festzustellen, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nicht existiert. Richtig ist, daß dem Botschafter Gerard am 10. August 1914 eine Audienz gewährt wurde, um ihm Gelegenheit zu geben, Se. Majestät ein Berichtsurteil des Präsidenten Wilson zu unterbreiten. Die persönliche Botschaft des Präsidenten an den deutschen Kaiser lautete:

Als offizielles Haupt einer der Mächte, die das Haager Abkommen unterzeichnet haben, fühle ich, daß es gemäß Artikel 8 des genannten Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahnsinniger Freundschaft zu erklären, daß ich jede Gelegenheit begrüße, im Interesse des europäischen Friedens zu handeln, sei es jetzt oder zu irgend einer anderen Zeit, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Dienste zu erweisen, die mir zur Verfügung stehen.

Dieser Bericht erfolgte hierauf zu einer Zeit, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenze überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Kreiglinien noch halt zu gebieten. Se. Majestät konnte also dem Präsidenten Wilson nur seinen Dank für das Befehl über-

mitteln lassen und dazu bemerkten, daß es im gegenwärtigen Augenblick wohl noch zu früh zu einer Vermittelung zwischen beiden Mächten sei, daß aber später auf Seinen Wiliams fremdbildenden Vorschlag eingegriffen werden könnte.

Se. Majestät der Kaiser unterhielt sich dann noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und legte ihm die Vorgänge auseinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Besonders wies der Kaiser auf die welsche und illosale Haltung Englands hin, die die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich unrichtig gemacht hatte. Die Ausführungen des Botschafters Gerard in seinen Memoiren scheinen ein Wiedergabe dieses Gesprächs zu sein. Wenn die Presse der feindlichen Länder darin Aufzählungen sieht, so zeigt das nur, daß sie das deutsche Reichsrecht nicht kennen, daß im wesentlichen dieselben Vorgänge schriftlich festgestellt wurden.

Wohligerweise hat der Kaiser während des Gesprächs Notizen für den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser nicht etwas falsches nach Washington melde. In diesem Falle würde es sich also um eine Unterstüzung des Gedankens des Herrn Gerard bestimmt Aufzeichnung, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

### Panzerwagen Empfang der russischen Soviet-Delegierten in Italien.

(3) Lugano. Mailänder Melbungen zufolge, ist der Empfang der russischen Soviet-Delegierten sehr lauwarm ausgefallen, weil er unter der Leitung des "Avanti" stattfand. Das kriegsfeindliche "Volo de Italia" batte natürlich Störungen beim Empfang vorgesetzt. Die Russen hielten vom Balkon des Palazzo Marino Reden, die von den "Avanti"-Parteien beklagt wurden, während andere dagegen demonstrative Rufe "Hoch der Krieg" und "Hoch Italien" ausliefen. Der "Secolo" äußert höchst. Die Befallsbezeuger glaubten aufzufinden, es handle sich um eine ententefreundliche Demonstration. Die Russen werden also damit als "Richtfeinde" bezeichnet.

### Zu den Rücktrittsabsichten Poincarés.

(4) Wien. Die Melbungen zufolge, ist der Rücktrittsabsicht des Präsidenten Poincaré wird von den Blättern als sehr bedeutsame Radikalität gewertet, die jedoch keineswegs überzählig ist. Auch den Rücktrittsabsichten bezeichnen die Blätter überwiegend als wichtiges Ereignis, da er einen offenen Bruch zwischen König George und der Arbeiterpartei bedeutet. Das Rücktrittsabsicht Poincarés und das Scheiden Hendersons aus dem englischen Kabinett seien untrügliche Anzeichen dafür, daß auch in den Verbündeten der Friedensverbündete gewaltige Fortschritte mache.

### Die deutsch-englische Kriegsgefangenenkonferenz.

(5) London. Lord Newton sprach im Unterhaus ausführlich über die deutsch-englischen Kriegsgefangenenverhandlungen, die er im Haag persönlich geführt hat. Er verwies auf die Milderung der Pein der Kriegsgefangenen, die in hohem Grade durch die geschlossenen Verträge erreicht ist. Gewisse Leute hatten die Kommission neuvellos als "das größte Verbrechen, das im Krieg verübt wurde", bezeichnet. Die Haltung der deutschen Abgeordneten war vollkommen jedes Tadel wert und absolut korrekt. Von Verbrüderung sei nicht die mindeste Spur vorhanden gewesen. Die Unterhaltungen waren sehr lebhaft. Der Leiter der deutschen Abordnung, General Friedrich, erklärte ganz unumwunden, daß die Behandlung der deutschen Gefangenen in England besser als in den anderen feindlichen Ländern sei. Newton schloß damit, daß er für sich persönlich im Umgang nahm, immer der Meinung gewesen zu sein, daß er entgegen der Meinung seiner Vorgesetzten, Untergebenen und Freunde immer den Standpunkt eingenommen habe, daß das praktischste und wirkungsvollste Verfahren sei, direkte Verbindung mit dem Feinde zu suchen, weil ein paar Stunden Sprechens mehr zuwege bringt als Wochen und Monate Schreibens.

### Unter englischer Kontrolle.

(6) London. Nach den Melbungen der Londoner Korrespondenten der italienischen Blätter betrachten englische politische Kreise die Abstimmung der Arbeiter-Partei betreffend Teilnahme am Stockholmer Kongress als nicht definitiv, zweideutig und unscharf. Es handelt sich jedenfalls um ein ganz persönliches Werk Hendersons, der auch aus dem Grunde als Minister demissionierte, um voll Aktionsfreiheit zu erlangen. Nach Erklärungen der englischen Sozialisten Fabian entspringt der Entschluß, nach Stockholm zu gehen, durchaus nicht den Wünschen, mit den deutschen Sozialisten zu verhandeln, sondern zu verhindern, daß die russischen Revolutionäre ganzlich unter den Einfluß der deutschen Mehrheits-Sozialisten fallen. Die italienische Presse hat noch immer keine definitive Stellung zu dem Entschluß gefunden und will ancheinend die weitere Entwicklung der Dinge in England abwarten.

(7) Rotterdam. Der "Rivista Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß Henderson in der gestrigen Arbeiterversammlung noch sagte, die Stockholmer Konferenz würde Gelegenheit dazu geben, die deutschen Sozialdemokraten davon zu überzeugen, daß eine Demokratisierung Deutschlands der Friedensabschluß erleichtern würde. Dieses behaupten, daß die Arbeiterversammlung von Anfang an das Werk deutscher Agenten gewesen sei. Das Blatt bedauert den Entschluß, zu dem die Konferenz gefangen ist und legt Nachdruck auf die Verwirrung, die infolgedessen entstanden sei. Die Arbeiterpartei habe eine Einladung angenommen, die gar nicht an sie gerichtet worden sei, nämlich einer Konferenz, die bindende Befreiungen lassen würde, zurückgewiesen. Der ganze Stockholmer Konferenzplan läuft darauf hinaus, daß man Vertreter der alliierten Länder auf läufige Weise mit deutschen Delegierten zusammenbringen und sie filmen will, damit das deutsche Volk daraus neuen Mut schöpfe und davon überzeugt werde, daß der deutsche Friede vor der Tür stehe, wenn es nur dabei bleibe, an Hindenburg und die U-Boote zu glauben. — Die "Morning Post" verlangt von den Regierung eine sofortige Erklärung, daß sie fest entschlossen sei, den englischen Bevölkerungen für Stockholm keine Pässe zu geben. — "Daily Chronicle" hält es, abgesehen von der Passfrage, für unwahrscheinlich, daß die Stockholmer Konferenz abgehalten werden wird, denn die Art von Konferenz, die die englischen Arbeiter wünschen, sei etwas ganz anderes als die Konferenz mit bindenden Beschlüssen, die die Russen wünschen.

### Bermischtes.

Großer Kettenhandel mit Nickel. Ein großer Kettenhandel mit Nickel ist durch die Behörden aufgestellt worden. Obwohl Nickel beschlagnahmt ist, wurde einer Berliner Firma doch ein höherer Posten angeboten. Stattdessen gellendes Wettbewerb zwischen den Niemanden wurde von 4 Mark 50 Pfennigen auf 70 Mark für das Mikrogramm verlangt. Dieser Handel kam auch zur Kenntnis der Berliner Polizei. Ein Beamter entdeckte nach langem Nachsuchen ein ganzes Lager bei einem Althändler und Fabrikanten in Borsheim, der auch noch einen großen Vorrat an Nickel besaß. Die meisten Erkundigungen ergaben, daß das Nickel, ohne das Lager in Borsheim verlassen zu haben, schon durch 17 Hände gegangen war. Der Handel erstickte sich nach Neuwied, Mainz, Stettin, Hamburg, Solingen, Remscheid und endlich auch nach Berlin. Derart

zu kaufen. Nach diesen Nachrichten hat diese Kaufmannschaft eine eigene Schild-Glocke. Sie steht heute im Markt und kostet fast 2000 Mark. Ein weiterer Wunsch besteht darin, dass dieser Markt noch 4000 Markommen erhalten. Die endete Hälfte war unter der damaligen Verwaltung und wissenschaftlich worden. (S. 2.)

## Der Wald als Heilset der Hausfrauen.

Die Hausfrauen haben in dieser langen Kriegszeit nur dieses umlernen müssen und haben ebenfalls noch vieles neu gelernt. Jünger meist ist ihnen im Verlauf der drei Jahre auch klar geworden, dass sie am deutschen Wald einen Rückenstiel von nicht zu unterschätzender Bedeutung haben. Er liefert ihnen so manche, bisher nicht nach Gedächtnis geschilderte Gaben und sogar zum allerbilligsten Preis, nämlich umsonst, wenn sie sich nur die Mühe machen, sie einzuholen.

So sind zum ersten die Pilze, die er in reichhaltiger Auswahl bietet. Gegen Pilzgerichte hältst allerdings ein Vorurteil, hervorgerufen durch die Vergiftungsgefahr, das man aufgelegt ist, wenn man nicht über gute Kenntnisse in der Pilzkenntnis verfügt. Gerade in jüngster Zeit sind beispielserweise wieder mehrere Fälle von Pilzvergiftungen gemeldet worden. Solche Nachrichten sind natürlich geeignet, von der Gewinnung von Pilzen absehen zu lassen. Und doch gehen mit diesen Waldpflanzen aus der ungünstigen Zyppe wertvolle und wohlschmeckende Rohrungsmittel verloren, wenn sie ungenutzt bleiben. Aus der großen Schatz gesiebbarer Pilze müssen wir einiges auszählen, die nicht allgemein bekannt und geschätzt sind, obwohl sie es wahrlich verdienen. Da ist der rote Weizler, ein Pilz, von pfeffigem rotem Färbung mit dunkleren Ringen. Beim Brechen sondert er einen roten bis lila farbenen Saft ab, das untrügliche Zeichen des etlichen geniebaren Weizlers, der darum auch leicht von seinem Bruder, dem Blattreißer, zu unterscheiden ist, der einen weißen Milchsaft herablässt und überdeckt durch den braunroten Behang am Rande ist charakteristisch vom etlichen unterschiedet. Der echte Weizler, dem Blattreißer verwandt, schmeckt ausgezeichnet. Vorfahrtliche Pilzsorten liefern die verwandten des Steinpilzes. Der Maronen- oder Birken- und der Butterpilz, der gefüllt eine graugrüne Farbe annimmt, die nicht abschreckt darf. Als zartige Würzpläne, weniger als selbständige Pilzgerichte werden uns in der winterlichen Küche getrocknete Moulsering, die einen knoblauchähnlichen Geschmack vorbringen und der Kellenschwund dienen, der, wie sein Name andeutet, im Gesicht nach Gewürzen gerichtet gemacht.

Pilze lassen sich ebensowohl trocken wie einwenden oder in Öl und Salz einmachen. Beim Kochen empfiehlt es sich, jedenfalls, einen silbernen Löffel mit einzulegen; läuft er blau an, dann befindet sich ein Blattreißer darunter. Vor allem aber beachte man, dass ein Pilzgericht niemals aufgewärmt werden darf. Während andere Gerichte ein mehrjähriges Stehen und ein Neuauf-

setzen gestatten, ist das bei Pilzen eine Art ohne Einsicht. Das liegt auf das Eigentümliche offizielle Recht im Bericht, also auf das Richterrecht einer Sozialistengemeinde.

Beides aus dem Wald mit den Pilzen eine Speise, so liefert er und auch Getränke. Eine ganze Reihe von Früchten ist in unserer Küche überhaupt nicht bekannt, obwohl wieder nur in der einen Verwendungsmöglichkeit als Marzipansteine. Sowohl haben die Bewohner süddeutscher Gegenden Deutschlands ihre vielseitige Verwendung besser erkannt, aber ganz Mittel- und Norddeutschland weiß nichts davon. Da ist die Brombeere. Nicht allein eine der wohlschmeckendsten Marzipanen ist aus ihr hergestellt, sondern sie gibt auch einen vorzüglichen Fruchtsaft und ihre Blätter einen sehr wohlschmeckenden Tee. Die Eßpflaume gibt ein ausgezeichnetes Fruchtmark, das von großem gesundheitlichen Wert ist, während die kleinen Kerne einen Tee ergeben, den man nirgendwo in Deutschland, wohl aber in der Schweiz kennt, und um jedes hervorragende Getränk und seiner schönen Farbe will hochschätzt.

Überhaupt sollten Wald und Wiese von uns allen kleinen, kostvollen Kriegshelden, der lieben Jugend, recht sehr für die kommenden Monate ausgenutzt werden durch Sammeln von Blättern und Blättern, aus denen wir im Winter Speise und Trank gewinnen. Jede Blätterart, für sich gesammelt und dann zu verschiedenen Teemischungen fehlt ausgeprobt, wird das Vorurteil gegen deutsche Tees so ja in Anbetracht der oft sehr fruchtbarer Ware, die man als solche deutliche Tees zu kaufen bekommt, nur zu begreiflich ist — schwinden lassen.

Der deutsche Wald nimmt als Kriegsheld der Hausfrauen einen ersten Platz ein. Man muss immer nur entgegenkommen und seine Gaben suchen.

## Die Kochliste.

Sie wird also durch den Krieg zu hohen Ehren und weiter Verbreitung gelangen, die viel verkannte Kochkunst, so will es das Kriegsamt, das, um Gemüsematerial zu sparen, für den kommenden Winter einen weitgehenden Gebrauch von Kochköpfen in Aussicht genommen hat. Wie verkannt war sie bisher wirklich, denn man wußte nie so recht, sollte man die Hausfrau, die sich ihrer bediente, zu den tüchtigen oder zu den untüchtigen zählen. Die alte Überlieferung, die in uns trotz alter Fortschritte der Neuzeit ja immer noch lebendig ist und die Erfahrungsmäßigkeit im Felde nur langsam zu verschwinden scheint, hat in uns ein Bild der tüchtigen und wohlbildenden Hausfrau erstehen lassen, das sie am Herdewirtschaften zeigt. Die Kochkunst aber steht gegenüber so einem Hauch von Bohemienwirtschaft an sich. Sie zaubert uns eine Häuslichkeit vor Augen, wo die Frau nicht gerne Koch und lieber passt, während zu Hause das Essen in der Kochstube fertig wird. Das ist einzigartig eine grundsätzliche ist, wird jeder einsehen, der sich nur einleimigen darum gekümmert hat, wer eigentlich die Kochkunst

in diesem Kriegszeitraum zu schätzen weiß, die ebenso wie ihre Männer den Tag bei der Arbeit in der Fabrik oder im Büro verbringen und die abends, wenn sie nach Hause kommen, ein warmes Essen vorhaben wollen. Da werden jetzt die Herzen am Abend vorher recht gemachten Speisen durch angekocht und dann in die Röhre gelegt. Abends nimmt man sie heraus und legt sie mit dem Blatt zum Abend nieder. Man kann sich eine solche Röhre leicht machen, da es nicht kommt, sie heranzustellen. Eine genügend große Röhre — am besten eignen sich die bekannten Holzmannischen Stärkefäden — wird so gut ausgefüllt, dass man noch ein Raum zur Aufnahme des Tees und eventuell des dazu gehörigen Getriebes übrig bleibt. Die Ausfüllung muss so detailliert werden, dass sie sowohl wie der Kopf noch von einem gleich dicken Stoff bekleidet werden können und dass dann die Röhre fest hält. Zum Ausfüllen kann man jeden schlechten Würmeliester verwenden. Früher nahm man wohl Tee, aber das wäre jetzt eine grobe Sünde, würde doch jede mit dem gefüllten Kochköpfen den Verlust einer beträchtlichen Milchmenge bedeuten, die einem unserer Säuglinge zugute käme. Es gibt ein anderes Material gegen. Wenig empfehlenswert ist die Dolomolle, da sie die Wände zu gut leitet. Dagegen kann man mit Vorteil Glaswolle benutzen. Um allereinfachsten aber ist es, man nimmt alte Zeitungen, die man zusammenfaltet, und mit denen man die Ausfüllung des Röhre ausstoppft. Angeleicht des jüngsten Papiermangels und deshalb so geringen Umlaufs der Zeitungen muss man also schon rechtzeitig anfangen zu sammeln, wenn man sich selbst eine Kochküche herstellen will; denn es geht eine Unmasse Papier binein.

Eine nicht ganz einfache Frage ist die des zu verwendenden Tees. Geeignet ist jeder Kopf, der mit einem gut schließenden Deckel versehen ist, ganz gleich ob es ein Ton-, Eisen- oder Emailtopf ist. Wie man ihn in die Röhre stellt, muss er, wie hier gleich bemerkt sei, noch mit sechs bis achtzehn Zeitungspapieren umhüllt werden. Aber auch auf dem Topfdeckel besteht eine gewisse Knappheit. Trotzdem wird jeder Haushalt zu seinem Kochköpfen kommen. Das Kriegsamt hat dafür bereits Fürsorge getroffen. Durch den Krieg sind zahlreiche Gastwirtschaften geschlossen worden, deren Inhaber eingesogen wurden und in deren Küchen noch ausreichend Kochköpfe vorhanden sind. Diese Kochköpfe haben bereits ihren Weg zu gewissen Sammelpunkten gefunden, wo sie leicht erfaßt werden können. Es hat keinen Zweck, diese Sammelpunkte zu nennen, denn sonst würde ein Unterkunft von Seiten des Publikums auf sie kastellieren und Lausende würden versuchen, sich einen einzelnen Kopf zu holen. Die Sache soll deshalb anders gehandhabt werden, wobei die Frauenorganisationen wieder hilfreich die Hand bieten werden. Sie werden alle die zahlreichen Köpfe übernehmen und dazu passende Kochköpfe ansetzen lassen. Dann werden sie den Versuch weiter in zweitmäßiger Weise ausgestalten. Damit kann dann die Kochküche in der Röhre losgehen. Damit sicherlich viele Freundinnen und auch — Freunde werben wird!

Der Knabe, welcher an der Fahne ein Paar lederne Kinder-Sandalen entwendet

hat, wird erschossen, dieselben Wettersch. 23, 2. abgedeckt, andernfalls Anzeige erfolgt. Verloren wurde am Sonntag

ein Ring

mit weißem Stein. Gegen gute Belohnung abzugeben. Niederrästr. 4.

Gävierschuldtische m. 20 M. Inh. im Laden Grubl. heute vormittag abhanden gekommen. Rückgabe erbittet. Bismarckstr. 65, 1.

**Ginige Wohnungen**

für Beamte und Arbeiter für sofort oder 1. Oktober 1917 sucht

**Eisenwerk Riesa.**

**Laden mit Niederlagsräumen**

in Riesa zu mieten gesucht. Off. mit Preis um. 9 480 an das Tageblatt Riesa.

Die Kriegersfrau sucht **kleine Wohnung** ob, einzelne 1. Stube für sofort. 1. Sept. Bitte Off. um. BT 502. Tabl. Riesa niederlaus.

Zum 1. 10. wird eine **Wohnung gesucht** best. aus R. R. u. Ab. Werte. Offerten mit. A 501 an das Tageblatt Riesa.

Zum 1. 10. in der Nähe von Riesa eine **größere Wohnung** zu mieten. W. Offerten mit. Q 499 an das Tabl. Riesa. Kinderloses Ehepaar sucht **Wohnung**,

1-2 Stuben, Kammer, Küche u. Budehöfe, in Riesa oder nächster Umgebung. Off. mit X 8 497 an das Tabl. Riesa. Pionier-Offizier sucht **gemütliche Zimmer** mit oder ohne Badezimmer ver sofort. Off. mit Preis unter Z 8 500 an das Tabl. Riesa. Möbel, Zimmer freit. Schloßstr. 15, 1.

**Zu vermieten**

eine mittlere Wohnung, in einem Fabrikgrundstück gelegen, an zufriediges Ehepaar. Der Mann kann Arbeit, die Frau Aufwartung erbringen. Bezug an das Tabl. Riesa.

## Vereinsnachrichten:

"Sängerfran". Morgen Dienstag abend 1/2 Uhr Übungsstunde. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Orpheus. Mittwoch Brauerei Röderau. Überfahrt am Schiffbauplatz vünftig 1/2 Uhr. Vollzähliges Eröffnen dringend erbeten.

Allgemeiner Verein. Mittwoch, den 15. August, Zusammenkunft im Hotel Höpflner. (Steuerquittungen.)

**Spar- u. Baugenossenschaft, e. G. m. b. H.**

Weida u. Umgegend.

Einladung zur anhörenden Generalversammlung am Montag, den 20. August d. J., im Geschäftsalot der Fachhandlung J. Alois Neuweida. Tagesordnung: Beschlussfassung über Auflösung der Genossenschaft. Der Aussichtsrat. J. Alois.

**Gartenlogis** in der Nähe der Kaffeeh. L. 68, gesucht. Offerten u. D. 504 an das Tageblatt Riesa.

Gesucht zum 1. September oder später eine ältere, vollkommen perfekte und förmig gewandete

erste

**Stenotypistin**

in dauernde Vertrauensstellung. Bei zufriedenstellender Leistung pensionsberechtigte Anstellung.

Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Lückensymbol sind einzureichen an die Direktion des Elektrotechnikerverbandes Gröba, Gröba bei Riesa (Elbe).

Fräuleins bis zu 35 Jahren, welche ein Leben beruflich such, findet sich. Schmidt's brieflich. Kurfürst. Stella. A. Mitt. Sekretärinnen. Gut. Gehalt u. fr. Belöhn. Die Bruno Schmidt, Chemnitz, Lindenstraße 1.

Eine lernende

**Verkäuferin**

zum 15. August gesucht. Rob. Richter, Papier- u. Musikkonstrument-Handlung, Albertplatz 6.

Zum 1. Sept. wird ein fikt.

**Hausmädchen**

gesucht. Monatl. 30 M. Restaurant Elstercafe.

**Kontorist**

und **Kontoristin**, auch Ansänger, mit guter Handarbeit zu baldigem möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Bemerkungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit u. CTM 8 an das Tabl. Riesa. erh.

Gebr. Weitzel, Weitzelstr. 10.

## Der Magermilchverkauf

findet in der Woche vom 13. bis 18. August wie folgt statt:

Geschäft:	Wettinerstr. 24	Goethestr. 15
Montag, d. 13.	Nr. 1051—1575	Nr. 951—1425
Dienstag, 14.	1576—2200	1426—1700
Mittwoch, 15.	1—525	1—475
Donnerstag, 16.	526—1050	476—850
Freitag, 17.	1051—1575	951—1425
Sonnabend, 18.	1576—2200	1426—1700

Molkereigenossenschaft Riesa, c. G. m. b. H.

Rößelkästerei Riesa, Schützenstr. 19.

Empfehle heute und morgen

**frisches Rößelkäse.**

Otto Gundermann.



Donnerstag, den 16. August stellen wir am Bahnhof Döbeln, Gasthof "Weiße Taube", Tel. 320, wieder einen frischen Transport aus vorzüglicher Oldenburger Weiermarsch und Teilveränder Juchtkäse und Kalben, sowie eine Anzahl Juchtbullen (Herdbucktiere, 1/2—1 Jahr), besser Abstammung, billig zum Verkauf. Beleidigung fann Mittwoch stattfinden. Bekannteste nehmen wie Bestellungen auf. Gleichzeitig nehmen wie Bestellungen auf Jungsieb (Kuh, Bullenkäfer und unbekleidete Kalben) entgegen.

Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

Junges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, mit guter

Schulbildung findet sofort Stelle als

**Schriftsekerin.**

Verbindliche Meldung unter Vorlegung der Schulzeugnisse erbeten im

Arno Schreiber,

Bismarckstr. 15 a.

**Narotten,**

**Kraut,**

**Bohnen,**

**Tomaten,**

**Gurken**

in großen Mengen empfiehlt

Alfred Büttner,

Reiter-Wilhelm-Weg.

**frischen Schellfisch**

empfiehlt morgen Dienstag

Carl Jigner, Gröba.

Morgen Dienstag empfiehlt

frischen Schellfisch.

Otto Planer, Röderau.

Achtung.

Morgen Dienstag

**frischen Schellfisch.**

Clemens Bürger,

Fischhandlung.

**Rauwmännischer Verein**

— Riesa. —

Montatsversammlung

Dienstag, den 14. August.

Gärtnerstraße.

Die deutsche R. umfasst

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Bonges & Winterlich, Riesa. Herausgeber: Gottliebseck 20. Beantwortet für Redaktion: Werner Höhnel, Riesa; für Eigentum: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

N 186.

Montag, 18. August 1917, abends.

70. Jahrg.

## Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Am der Flandernfront war das feindliche Artilleriefeuer am Samstag des 15. August bei trübem Wetter, angelehnt vom Abschuss östlich Ypern, weniger lebhaft. Erst gegen Abend schoss es wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschüssen zur alten Festigkeit. Auf Driegauzen lag nahezu feindliches Minenfeld. Eine in der Nacht nach starkem Feuerüberfall gegen Flaiterville vorgehende starke Batterie wurde abgewiesen. Von Merkem bis zum Kanal von Hollébeke setzte kurz nach 5 Uhr morgens heftiges Trommelfeuern ein, das über eine Stunde anhielt. Während des Trommelfeuers brachen die Engländer in Divisionsbreite bei Hollébeke vor, wurden jedoch unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Auch mehrere in diesem Abschnitt vorgehende starke Batterien hatten nicht den mindesten Erfolg. Nördlich St. Quentin gelang es dem Gegner nach 1½ stündigem Beschussfeuer auf unsere neuen Gräben unsere vorderste Linie um etwa 50 Meter zurückzudrängen, während wir einen starken Batterienwochock an der Straße Cambrai-Ypern zurückzulegen. An der Rothringischen Front wurde in der Nacht vom 10. zum 11. August bei Velen von Neuvillers, Rompon, Dieulouze von unserer Artilleriebeschuss mit erkennbarem Erfolg bombardiert. Von der Othe bis zum Bentz an der zeitweiligen Auslese des Feuers bei Dünaburg, im Stochod-Bogen, bei Huyatzen und Bojan seine besonderen Ereignisse. Am 15. August wurde die Bataille und Moldau-Tal wurden mehrere feindliche Stärke vorbereitung vorgenommen dreimaliger feindlicher Angriff gegen die Höhe Sternmina blieb blutig liegen. Außerordentlich schwere Verluste erlitten die Gegner bei ihren weiteren Gegenangriffen beiderseits des Otoz. Am 15. August feindliche Gegenangriffe wurden hier bisher blutig abgewiesen. Schon blieben die tiefgelegerten feindlichen Sturmwellen, die nördlich des Otoz, westlich von Monresc vorzogen, in unserem Feuer liegen. In den heftigen Kampf nördlich Fosant bewiesen unsere Truppen die alte Tapferkeit. Der Feind erlitt abermals schwere Verluste.

**Das britische Feldheer in Flandern.** Schweizer Blätter melden von der französischen Grenze, daß in den letzten drei Wochen eine Viertelmillion neuer Truppen in Frankreich eingingen. Dem Secolo zufolge sollen sich 85% der ganzen englischen Feldarmee an der flandrischen Küste befinden.

**General Pershing Oberbefehlshaber im Westen?** Es verlautet bestimmt, daß der amerikanische General Pershing den Oberbefehl über alle verbündeten Truppen an der Westfront erhalten soll, und zwar als Ausdruck des Dankes für die Teilnahme Amerikas an Kriegs.

**Keine Räumung Odessas.** Der Generalstab des Odessaer Militärbezirks bezeichnet das heuruhrende und überwollende Gescheit, eine Räumung Odessas seide unmittelbar bevor, als unwahr und erklärt das als entschiedene, der Stadt drohe keine Gefahr. Wenn trotzdem einige Errichtungen in das Innere des Landes überführt werden sollen, so habe die Mahnung einzigt den Zweck, die geräumten Gebäude und Orte für militärische Bedürfnisse freiz zu machen.

## Vom See- und Lustkrieg.

**Neue japanische Kriegsschiffe in Europa.** Der japanische Marinestaff in London teilt mit, daß sich neue japanische Schiffseinheiten mit denjenigen der Alliierten in Europa vereinigt haben.

**Englischer Siegerangriff auf belgische Orte.** Amtlich wird aus London gemeldet: Englische Marinestruzzengen waren in der Nacht zum 9. August mehrere Tonnen Bombe auf den Flugplatz von Ghentelles, die Eisenbahnen von Zuidwijk und den Bahnhofspunkt von Thourout. Am 10. August nachmittags wurde eine Bombenstrelle gegen den Flugplatz von Sparapellek (?) ausgeführt. Alle Flugzeuge sahen unverachtet zurück.

## Bericht.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Im Atlantischen Ozean und im Nermekanal wurden durch unsere U-Boote neuverdient 28 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer "Bermott" (3767 Tt.) mit Kohlen und Stückgut, "Barley" mit 6500 Tonnen Kohlen von England nach Gibraltar, ein unbefahrener bewaffneter Dampfer, ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von vier Bergkötern gesicherte Dampfer.

## Der Chef des Admiraltätes der Marine.

## Ereignisse in Russland.

**Rezentni denkt nicht an Volksbefragung!** Pariser Blätter melden aus Petersburg, die Regierung habe auf den Plan, eine außerordentliche Nationalversammlung nach Moskau einzuberufen, verzichtet.

**Zurück vor dem militärischen Zusammenbruch.** Die russische Regierung hat für die Dauer des Krieges den Minister des Innern und des Krieges das Recht, alle Versammlungen und Kongresse zu verbieten oder zu schließen, die vom militärischen Standpunkt oder vom Standpunkt der öffentlichen Sicherheit aus eine Gefahr bedeuten können. — Der Central-Vollzugsausschuß der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvertreter hat beschlossen, eine große Konferenz der Vertreter aller sozialistischen Parteien und der Arbeiter- und Handwerker-Verbände einzuberufen, zur Überprüfung der Frage, was die Demokratie tun muß, um den militärischen Zusammenbruch Russlands zu beschwören.

**Die Wiederherstellung der Manneszucht im See.** Der Geschäftsträger im russischen Kriegsministerium General Savinoff erklärte einem Vertreter der Flottille, des Organs des Arbeiter- und Soldatenrates, seine erste Sorge sei die Wiederherstellung einer eisernen Manneszucht im See. Benin in Stockholm? Der Aufenthalt des kürzlich entflohenen Bolschewikfürsten Lenin ist in Russland noch immer unbekannt. Er verlautet in Stockholm mit Bestimmtheit, daß Lenin in einem Segelboot über die Ostsee entkommen sei und sich bereits in Stockholm befindet.

**Zur Organisation der künftigen Wahlen** gibt die russische Regierung bekannt, daß das Stimmrecht an die männlichen und weiblichen Russen bei einer Altersgrenze von 20 Jahren mit Ausnahme der Deserteure und Verbrecher verliehen wird.

## Poincaré beabsichtigt zurückzutreten.

Wie das "Verner Tandblatt" aus Paris erichtet, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentreffen des Kammer zu vertagen.

Damit würde die schlechende Bedeutung des Kriegs zum offenen Ausbruch kommen, als eine Nachwirkung der Entwicklungen, die der deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis am 28. Juli gemacht hat. Da der Totenbrand des Präsidenten von dem nicht minder ehrgeizigen und eitlen Präsidenten Poincaré zu autokratischen Regierungsformen und solch über den Kopf des Ministeriums hinweg Verträge, die den Krieg für unabsehbare Zeit verzögern muhten. Diese Verträge galt auch die offizielle Kriegsführung, die Offensive Rives, die mit der gefährdeten Menschenkraft Frankreichs wahren Raubkampf trieb. In Poincarés kleiner Seele brannte der Geiste, sich selbst mit gefährlichstem Raub zu umleben, als ein Geweuer der großen Nation fortsetzen. Das machte ihn blind für die Erwähnung, daß ein Rückzug das französische Volk an der Bande des Abgrunds führen muht. Die ganze Möglichkeit seiner Gebanntenwelt spiegelte sich wohl auch in der Rede Ribots wieder, die eine Antwort auf die Entwicklungen des deutschen Kanzlers darstellen sollte. Weil Frankreich diesen Krieg um der Gewinnung willen für 1870 seit Jahrzehnten vorbereitet hat, verlangen seine Staatsmänner heute, nachdem sie die Niederlagen auf allen Seiten hereinbrechen sehen, dennoch die Rettung vor dem Untergang von ihrem Feinden, denen sie selbst Verderben abwachten. Ribot fragte, daß Frankreich zugrunde gerichtet sei, wenn es keine Grobheiten mache! Aber wer hat die dritte Republik für das kriegerische Abenteuer gerüstet? Das sind die Männer, zu denen Raymond Poincaré in erster Linie gehört, die wegen persönlicher Vorteile das Glück und die Zukunft ihres Landes aufs Spiel setzten.

## Die große Konferenz der englischen Arbeiterpartei.

Auf der großen Konferenz der englischen Arbeiterpartei, die darüber entschied, ob die englischen Arbeitervertreter an der sozialistischen Konferenz in Stockholm teilnehmen sollten, erklärte Henderson u. a.: Die Russen hätten entschieden eine direkte Konferenz gewünscht, die den Zweck haben sollte, militärische Friedensbedingungen zu sprechen. In einer solchen Konferenz könnten britische Vertreter nicht teilnehmen. Sie könnten nur teilnehmen an einer Konferenz, in der sie klar darlegen könnten, warum sie die Fortsetzung des Krieges unterstützen, und welche Ziele sie hätten. Lieber den Frieden könnten sie nicht verhandeln, denn die Sozialisten seien noch nicht die Böller, und einzig die Regierungen der einzelnen Länder könnten über den Frieden verhandeln. Er sei früher gegen eine internationale Konferenz gewesen, habe aber seine Ansicht besonders deswegen geändert, weil in Russland die verschiedensten Ansichten darüber herrschten, warum England den Krieg fortsetze. Die Stellung der englischen Arbeiterbewegung sei verdreht und die Verbündeten durch die feindlichen Agenten ausgenutzt worden. Die Konferenz sollt er für eine gute Gelegenheit zu einer klaren Stellung. Er betrachtete sie als eine Gelegenheit, der Wunderbarkeit der deutschen Sozialisten viele neue Tatsachen zur Kenntnis zu bringen, die man dem deutschen Volk abschöpfen verborgen habe.

Die Versammlung beschloß, sich nach der Erklärung Hendersons bis zum Nachmittag zu vertragen, und dann über folgende Entscheidung abzustimmen.

**Die Einladung zur internationalen Konferenz in Stockholm sollte unter der Bedingung angenommen werden, daß sie beratend, nicht bindend ist.**

In der Nachmittagssitzung beantragte der Vertreter der Dokarbeiter einen Zusatz, daß keinesfalls Vertreter an einer Konferenz teilnehmen sollten, um der feindlichen Vertreter anwendend seien. Minister Barnes unterstützte diesen Zusatzantrag, der aber schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Man sollte Vergangenheit degradieren und nach Stockholm gehen, um zu beraten. Man verlange von den Demokraten Europas eine klare Feststellung ihrer Ziele. Robert, der Parlamentssekretär des Handelsamtes, sprach gegen die Resolution, die in diesem Sonnabend eingeführt werden sollte, mit 1846000 gegen 550000 Stimmen angenommen wurde.

"Handelsblad" meldet aus London: Die große Mehrheit, die Henderson auf der Konferenz der Arbeiterpartei erhalten hat, war eine vollständige Überraschung. Für die gelbe Presse ist die Abstimmung ein harter Schlag.

## Rücktritt Hendersons.

Der Teil der englischen Presse, der vorige Woche vorhagte, daß die Konferenz beschlossen werde, keine Vertreter nach Stockholm zu schicken, veröffentlicht jetzt die Nachricht, daß Henderson der Konferenz und den der Arbeiterpartei angehörenden Ministern eine Mitteilung vorbehalt habe, die er kurz vor dem Beginn der Konferenz erhalten habe und nach der die jeweilige russische Regierung der Konferenz in Stockholm gleichzeitig gegenüberstehe. Henderson wird infolgedessen zurücktreten müssen. "Daily News" schreibt, daß es gerade der Pressefeldzug der reaktionären Blätter gewesen sei, der die Arbeiterpartei zu dem Beschlus nach Stockholm zu geben veranlaßt habe. "Daily Chronicle" schreibt, das Ergebnis der Abstimmung werde die Unionisten zu einem neuen Versuch veranlassen. Henderson aus dem Kabinett zu verdrängen. Die Abstimmung habe bewiesen, daß Henderson außerordentlich kräftig von der Arbeiterpartei gestützt werde.

Die "Wall Wall Gazette" erfuhr, daß Henderson dem Premierminister seine Entlassung eingerichtet und dieser sie angenommen hat. Der Rücktritt Hendersons wird amtlich bestätigt.

Henderson rüttete an die Lessentlichkeit die Aufforderung, mit ihrem Urteil bis zur Kenntnis der Tatsachen zurückzuhalten.

## Briefwechsel zwischen Henderson und Lloyd George.

Ein Briefwechsel zwischen Lloyd George und Henderson, der sich auf den Rücktritt des letzten bezieht, wird veröffentlicht.

Henderson schreibt am 12., als er seinen Rücktritt ankündigt: Ich teile Ihren Wunsch, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Ende durchzuführen.

Lloyd George erwidert, daß der König das Kriegsentschluß angenommen habe, und ruft fort: Meine Amtsgenossen und ich erwünschen mit Genugtuung die Sicherung, daß auch Sie unverändert wünschen, uns bei der Durchführung des Krieges bis zum erfolgreichen Abschluß zu unterstützen. Allerdings bestehen gewisse Tatsachen, über die die Öffentlichkeit zu unterrichten wünscht wäre, damit Sie eine gerechte Würdigung der Ereignisse bieten, die an diesem bedauerlichen Abschluß gezeigt haben. Erstlich wurden Ihre Amtsgenossen vollständig überrascht durch die Haltung, die Sie bei der Arbeit der Konferenz am gestrigen Nachmittag eingenommen haben. Wie Sie wissen, standen Sie angeblich der Zeitumstände der Stockholmer Konferenz einstimmig gegenüber, und Sie selbst hatten sich vor einigen Tagen bereit erklärt, einer Veröffentlichung in diesem Sinne zuzustimmen. Auf Ihre Anregung indessen

und diejenige Ihrer Arbeiterkollegen war beschlossen worden, jede solche Ankündigung bis nach der geplanten Konferenz zu verhindern. Ich stand nach wiederholten Besprechungen mit Ihnen unter dem Eindruck, daß Sie bestrebt waren, Ihren Einfluß gegen ein Zusammentreffen mit feindlichen Vertretern in Stockholm gestellt zu machen. Was ich in Russland während der letzten Wochen erlebte, hat die Stellung gegenüber der Konferenz wesentlich beeinflusst. Sie selbst gaben mir zu, daß, wie auch immer nach Ihrer Meinung vor 14 Tagen der Grund für die Vertreter aus den alliierten Ländern gemeinsam sein möchte, einer solchen Konferenz beizuwollen, die Ereignisse der letzten Tage Ihnen die Vorheit eines solchen Verfahrens gezeigt hätten. Das war deutlich gesagt, was Ihre Meinung war. Es war auch der Eindruck der bei Ihnen Amtsgenossen im Kabinett und Ihren Arbeiterkollegen im Ministerium zurückgeblieben war. Es war daher eine kleine Nebensache, als Sie Ihren Brief von gestern nachmittag erklärten, der besagte, Sie müßten mich in Kenntnis setzen, daß Sie noch sorgfältigste Erwägung zu dem Schluß gekommen seien. Sie könnten keinen anderen Weg einzuschlagen als bei dem Rat zu beharren, den Sie einen Tag nach Ihrer Rückkehr aus Russland gegeben hätten. Sicher, dies war ein Entschluß, von dem Sie das Kabinett nicht unterrichten wollten, bevor Sie zur Konferenz gingen. Als Sie auf dieser Konferenz sprachen, waren Sie nicht lediglich Mitglied der Arbeiterpartei, sondern Mitglied des für die Kriegsführung verantwortlichen Kabinetts. Gleichwohl hielten Sie es nicht für nötig, die Konferenz von der Auffassung Ihrer Kollegen in Kenntnis zu setzen und die Abgeordneten waren dementsprechend berechtigt zu der Annahme, der Rat, den Sie gaben, wäre mit dem Ihren Amtskollegen nicht vereinbar.

Der zweite Punkt ist folgender: Gestern früh erhielten wir von der russischen Regierung eine sehr wichtige Mitteilung, durch die wir davon unterrichtet wurden, daß die russische Regierung es nicht für nötig erachtet, die abgeordneten von der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz abzuhalten, die Sie als Vertreter und Ihre Entscheidung als in keiner Weise bindend für die Freiheit der Regierung betrachtet.

Und weiter der Brief, der diese Mitteilung begleitet, enthielt jene Worte: Ich esse Ihnen die obige Mitteilung vorzulegen, da ich fürchte, daß der bisher vorherrschende Eindruck der war, daß mit den Worten eines der Londoner Blätter Russland die Stockholmer Konferenz einfach wünscht und daß dieses Argument vorgebracht worden war, um die bestehende öffentliche Meinung zugunsten der Teilnahme der sozialistischen Arbeiterparteien Englands an der Konferenz zu beeinflussen.

Sofort nach Empfang dieser Ankündigung habe ich Sie überlandt mit der Bitte, Sie möchten sie der Konferenz mitteilen. Sie haben das unterlassen. Davor haben Sie im Verlauf Ihrer Rede eine sehr unbestimmte Hinweisung gemacht auf eine gewisse Änderung in der Haltung der russischen Regierung. Aber es ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Wirkung, die notwendigerweise auf jeden Zuhörer auf eine unbestimmte Angabe dieser Art hervorgerufen werden muht und der Mitteilung einer amtlichen Bekanntmachung, die zeigt, daß die Haltung der russischen Regierung gegenüber Stockholm ganz verschieden war von der, die man vermutet hatte. Unter diesem Umstand scheint Ihr Vorgehen nicht fair gewesen zu sein, weder gegenüber der Regierung noch gegenüber den Vertretern, an die Sie sich wendet. Sie wurden in Unkenntnis einer wesentlichen Tatsache gelassen, die Ihr Urteil hätte beeinflussen müssen.

In seiner Erwiderung an Lloyd George sprach sich Henderson gegen die Möglichkeit aus, daß seine Haltung auf der Konferenz zum Gegenstand eines Streites oder eines Tadesels gemacht würde. Er könne die Leidenschaft nur bitten, ihr Urteil aufzurütteln bis sie die Tatsache kenne. Wenn an diesem kritischen Zeitpunkt irgend eine Mitteilung über seine Stellung gemacht werden muht, so würde sie an die geeignete Stelle, nämlich dem Unterhaus, gemacht werden und auch dann würde sein Verhalten sich dadurch beeinflussen lassen, wie es die Interessen der Nationen bei der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges beeinflussen würden.

Im Jahre 1915 wurde Henderson von Lloyd George in die Koalitionsregierung berufen, und zwar mit Zustimmung seiner Partei. Die Regierung fah in ihm den Mann, eine sich öffnende Kluft innerhalb der Arbeiterschaft zu überbrücken. Das in Henderson nicht geblieben, zwischen ihm und dem immer stärker werdenden Radikalismus taten sich Auseinander auf, die allerdings die Gesamtregierung bedrohten. Henderson ist also die erste Rute, die das sinkende Schiff Lloyd Georges verläßt. Wenn fah in einem Briefwechsel zwischen Henderson und Lloyd George lediglich die Sache so dargestellt wird, als ob Henderson gegangen sei, weil er in der Stockholmer Angelegenheit nicht den Erwartungen der Regierung entsprach, ist dies falsch. Wie sehr er mit Henderson geharmonierte, geht aus dessen Wunsch von dem Kriege bis zum erfolgreichen Abschluß klar hervor. Vielleicht hofft auch Lloyd George, daß Henderson als Führer der Arbeiterpartei ohne ministerielle Bindung wieder seine Sache wahrer vertreten kann. Die inneren Schwierigkeiten Englands dehnen Hendersons Rücktritt nicht, wohl aber werden sie durch ihn gellend beleuchtet.

## Die französischen Sozialisten fordern Volksabstimmung.

Wie der "Temps" schreibt, fordern die französischen Sozialisten in ihrer Antwort auf den polnisch-standartischen Fragebogen eine Volksabstimmung über Olaf-Lothringen, Trentino-Triest, Finnland, Armenien, die Ukraine und die Balkanstaaten. Die Forderung wird von der Pariser Presse mit unverholener Wut beprochen. Der "Temps" erklärt, daß die Ausdrücke und die Berücksichtigung der Argumente den abscheulichen Charakter des Beschlusses in nichts mildern. Man könne aus den Beschlüssen sehen, wo ein Verteilungskrieg in Stockholm von der Internationale vorbereitet werden soll, die Entente führen würde.

## Die Ergebnisse der Londoner Konferenz.

Wie der "Tempo" schreibt, fordern die Ergebnisse der Londoner Konferenz in folgende drei Punkte zusammenfassen: 1. Der italienische Gesetzestatut über die Verbindung Österreichs hat in englischen amtlichen Kreisen kaum gewonnen. 2. Die Wahrscheinlichkeit einer italienisch-serbischen Verständigung betreffend die Adria-Probleme sei geschwunden. 3. Eine Vereinbarung der Entente-Regierungen, jedem Alt, der die Zustimmung oder Beteiligung an der Stockholmer Konferenz bedeuten würde zu entsagen, sei getroffen worden.

